



Die Mitschuldigen

ein Lustspiel in drei Aufzügen
von Johann Wolfgang von Goethe



Die Mitschuldigen

ein Lustspiel in drei Aufzügen
von Johann Wolfgang von Goethe

Der Wirt

Harald Arnold

Sophie, seine Tochter

Lisa Altenpohl

Söller, ihr Mann

Andreas Schmitz

Alcest

Gerda Müller

Ein Kellner

Gerda Müller (Stimme)

Regie: Nils Niemann

Kostüme: Tamiko Yamashita-Gegusch

Ausstattung: Nils Niemann und Silke Gablenz-Kolakovic

Produktion: Silke Gablenz-Kolakovic

Fassung von 1769. Aufgeführt wie zur Zeit der Uraufführung 1777. Ausstattung und Kostüme wurden inspiriert durch Bilder von Daniel Nikolaus Chodowiecki. Der Schauplatz ist im Wirtshaus.

Gefördert von



Staatskanzlei

Mit dem Lustspiel »Die Mitschuldigen« des noch sehr jungen Goethe blicken wir gewissermaßen in eine frühe Entwicklungsphase des späteren Klassikers hinein.

Im August 1768 musste der neunzehnjährige Goethe sein Studium in Leipzig wegen gesundheitlicher Probleme unterbrechen und reiste zurück ins Elternhaus nach Frankfurt. Erst im Frühjahr 1769 verbesserte sich sein Zustand. In dieser Umbruchphase zwischen den Studienjahren in Leipzig und dem späteren Studium in Straßburg verfasste er sein Lustspiel »Die Mitschuldigen«. Der junge Goethe verarbeitete hier u. a. seine Erfahrungen aus einer Liebelei mit der Leipziger Wirtstochter Käthchen Schönkopf, die er als Stammgast im väterlichen Gasthaus kennengelernt hatte. Diese Art des Verarbeitens von Erlebtem durch Verwandlung in Literatur wird Goethe zeitlebens beibehalten.

Die erste Fassung des Stückes entstand zur Jahreswende 1768/69 in der Form eines Einakters, die zweite Fassung in drei Akten arbeitete Goethe wahrscheinlich zwischen Juni und September 1769 aus. Das Stück wurde schließlich am 9. Januar 1777 mit Goethe in der Rolle des Alcest im Weimarer Liebhabertheater uraufgeführt. 1787 lag der Erstdruck der bis April 1783 überarbeiteten Fassung vor.

In seiner Bearbeitung 1769 machte Goethe aus der ursprünglich einaktigen Farce ein dreiaktiges Lustspiel. Wir sehen hier ein frühes Beispiel für sein Talent, eigene Werke durch Erweiterung in Charakter und Qualität zu verändern. Gegenüber dem einaktigen Erst-Entwurf werden im dreiaktigen Stück, das wir hier zeigen, die Charaktere der vier Figuren stärker konturiert und deren Handlungen motiviert. Dem schon im Einakter beschriebenen Geschehen setzte Goethe folglich einen Expositionsakt voran und teilte den folgenden Akt der ersten Fassung in zwei Akte auf. Eine besondere Spannung entsteht dadurch, dass in gewissem Sinn Inhalt und Stil einander entgegenstehen. Das Stück enthält neben Bezügen zum deutschen Fastnachtsschwank deutlich Elemente der *Commedia dell'arte*. Es geht einerseits um *commedia*-typische Themen wie Eifersucht, verbotene Liebe, Bespitzelung und Diebstahl. Söller ist eine Art *Arlecchino*-Figur, der Wirt ähnelt dem Typus des *Pantalone*.

Die Anrede der Zuschauer und auch die Streit-, Versteck-, Belauschungs- und Prügelszenen sind typisch für eine *Commedia dell'arte*. Zugleich ist aber der Text im Alexandriner-Versmaß gehalten. Der Alexandriner, ein ursprünglich aus Frankreich nach Deutschland gekommenes Jamben-Versmaß, wurde im Barock häufig genutzt und galt als das klassische Versmaß für Bühnenstücke.

Das Stück spielt im Wirtshaus zum Schwarzen Bären. Die handelnden Personen sind der Wirt, seine Tochter Sophie, ihr Ehemann Söller und Alcest, ein vornehmer Gast, mit dem Sophie vor ihrer Ehe ein Liebesverhältnis verband. Des Nachts wird Alcests Geld gestohlen. Aus unterschiedlichen Beweggründen befanden sich in der Nacht alle handelnden Personen in Alcests Zimmer. Es entwickelt sich eine Kette von gegenseitigen Beschuldigungen und Verdächtigungen. Am Ende des Lustspiels wird klar: Alle haben sich auf ihre Weise moralisch verstrickt und einander etwas zu vergeben.

Das Stück, das im unteren bürgerlichen Milieu spielt, lässt uns augenzwinkernd in menschliche Abgründe blicken und galt deshalb lange Zeit als leicht »anrühig«. Mit uns können Sie es neu entdecken und werden sich ebenso wie wir fragen: »*Sind wir nicht alle laufend »Mitschuldige?*«. Goethe selbst schrieb dazu 1824, also mehr als 50 Jahre später, an Carl Friedrich Zelter: »Ein sogenanntes gebildetes Publicum will sich selbst auf dem Theater sehen und fordert ungefähr eben soviel vom Drama als von der Societät.« Da hat sich also nicht viel geändert! Auch die im Stück anklingende Kritik an dem Verhalten von manchen Großen und Mächtigen ist heute so angebracht wie im 18. Jahrhundert:

*Allein, ihr großen Herrn, ihr habt wohl immer recht!
Ihr wollt mit unserm Gut nur nach Belieben schalten;
Ihr haltet kein Gesetz, und andre sollens halten?*

Der vielleicht etwas zu leicht daherkommende versöhnliche Schluss des Lustspiels fordert uns dazu auf, nicht überheblich die Verfehlungen unserer Mitmenschen zu richten. Auch das ist zeitlos.

Als Schaubühne der Klassik Stiftung Weimar zeigen wir das Lustspiel entsprechend der historischen Aufführungspraxis seiner Uraufführungszeit im späteren 18. Jahrhundert im authentischen Theater der Epoche, so dass Ort, Werk und Aufführung zusammen ein stimmiges Gesamtkunstwerk bilden. Für die Kostüme und Ausstattung haben wir auf Gemälden und Bildern aus der Mitte des 18. Jahrhunderts nach Vorbildern gesucht und sind vor allem bei dem Kupferstecher, Grafiker und Illustrator Daniel Nikolaus Chodowiecki (1726–1801) fündig geworden.

Silke Gablenz-Kolakovic,
Künstlerische Leiterin, Liebhabertheater Schloss Kochberg

Nils Niemann

Regie



Nils Niemann zählt zu den wenigen Spezialisten für die szenische Aufführungspraxis des barocken und klassischen Theaters. Als Regisseur, Wissenschaftler, Dramaturg und Lehrer widmet er sich seit vielen Jahren der Erforschung und Erprobung historischer Schauspiel- und Bühnentechnik. Er arbeitete u. a. für die Opern Akademie München, Musica

Bayreuth, die Händelfestspiele Halle, die Semperoper Dresden, die Musikfestspiele Potsdam Sanssouci oder das Boston Early Music Festival sowie die Musikhochschulen in Hamburg, Dresden, Leipzig und die UDK Berlin. Von 2007 bis 2012 war er als Dramaturg und Regisseur maßgeblich an der Entwicklung von Inszenierungen für den Barocken Opernsommer Sanssouci beteiligt. Seit 2012 verbindet ihn eine enge Zusammenarbeit mit dem Liebhabertheater Schloss Kochberg – Theater an der Klassik Stiftung Weimar, wo er regelmäßig inszeniert.

Harald Arnold

der Wirt



Harald Arnold studierte an der Theaterhochschule »Hans Otto« in Leipzig und war 37 Jahre lang Mitglied des Ensembles am Brandenburger Theater, wo er mehrere Jahre als stellvertretender Intendant und übergangsweise auch als Intendant tätig war. Hier trat er in vielen Rollen als Schauspieler, Sänger und Sprecher auf: u. a. als Henry Higgins in »My

Fair Lady«, Serge in »Kunst« und Prospero in »Der Sturm«. Am Hans-Otto-Theater Potsdam und bei den Freilichtspielen Schwäbisch-Hall war er als Gastschauspieler zu sehen. Im Rahmen des »Barocken Theatersommer« im Neuen Palais von Sanssouci wirkte er 2012 als F.W.L. Gleim in der Aufführung »Oh, meine Phantasie ist heftig« mit. Am Zimmertheater Tübingen spielte er den alten Mann in »Sibirien« von Felix Mitterer, Herrn Bruscon in »Der Theatermacher« von Thomas Bernhard sowie den Vater in »Zeit im Dunkeln« von Henning Mankell. Seit Sommer 2016 war er im Liebhabertheater Schloss Kochberg als Alcest in »Der Misanthrop« von Molière zu erleben.

Lisa Altenpohl

Sophie



Lisa Altenpohl besuchte die Schauspielschule für junge Menschen am Comedia Theater Köln, wo sie in dieser Zeit regelmäßig auch in Produktionen des Hauses auftrat. 2006 stand sie in den Spielfilmen »Dresden – Das Inferno« und »Die Mauer – Berlin '61« erstmals vor der Kamera. Ihrer Theaterleidenschaft folgend, setzte sie ihr Studium ab 2008 in Ber-

lin fort: Am Actor's Space ließ sie sich in Meisner Technik schulen. Seit 2011 arbeitet sie als freischaffende Schauspielerin. 2012 war sie an der Seite der Hauptdarstellerin Aylin Tezel im Kinofilm »Am Himmel der Tag« zu sehen. In jüngerer Zeit hat Lisa Altenpohl eine Leidenschaft für die historische Aufführungspraxis entwickelt. Am Liebhabertheater Schloss Kochberg wirkte sie bisher als Célimène bei Molières »Der Misanthrop« und in der Opernproduktion »Der Apotheker« (Lo speziale) von Joseph Haydn mit, wo sie auch erstmals die Regieassistentz übernahm.

Andreas Schmitz

Söller



Andreas Schmitz stammt aus Bonn. Seit 1987 lebt er in Berlin, wo er eine private Schauspielausbildung absolvierte. Hier ist er als Tanzlehrer, Kabarettist, Chansonnier und Schauspieler tätig. Er arbeitet mit zahlreichen Künstlern zusammen, wie der Gruppe »Collage«, dem Harfenisten Thomas Siener, der Pianistin Kerstin Ellert, dem Pianisten Holger Perschke,

den Regisseuren Sabine Beck-Barut, Patricia Schon und Thomas Schmuckert. Sein Repertoire umfasst u. a. das Zarah-Leander-Pogramm »LeAnders«, das Mittelaltermusical »Aucassin und Nicolette«, das Kriminalhörspiel auf der Bühne »Der Harfenmörder« und die Kindertheaterstücke »Märchenkoffer und Zauberharfe« sowie »Manuel, der Junge, der die Sonne weckte«. In Meisterkursen bei David Zurbuchen und Margit Legler erweiterte er sein Repertoire um die historische Schauspielkunst. 2010 war er als Pierrot im Palais Lobkowitz in Wien zu sehen. Seit 2016 spielte er im Liebhabertheater Schloss Kochberg in Molières »Der Misanthrop« die Rollen des Philint und Acast.

Gerda Müller

Alcest



Gerda Müller absolvierte ihre Schauspielausbildung an der Kunstuniversität Graz. Damit begab sie sich in die Welt der Stadt- und Staatstheater (Oberhausen, Freie Volksbühne Berlin, Erfurt, Potsdam, Hannover, ...). In Marseille spielte sie ihre erste Heldenrolle, die »Penthesilea«! Es folgten vier Jahre im Ensemble von Theater-sport in Berlin und die Gründung

eines Spontantheaters sowie viele Jahre im Ensemble der »auf-takter«. Lieblingsrollen von ihr waren der Clown Karfunkel in F. K. Waechters »Schule mit Clowns«, die psychopathische Krankenschwester Annie Wilkes in Stephen Kings »Misery« und die Urmutter Eva in »Evas Tagebuch« von Dario Fo. Gerda Müller spielt, erzählt, schreibt und unterrichtet in Berlin. Am Liebhabertheater Schloss Kochberg spielte sie in der Produktion »Der Misanthrop« von Moliere die Rollen der Eliante und der Arsinoe sowie die Rollen des Oront und des Hauptmanns. Bei Goethes »Die Mitschuldigen« verwandelt sie sich ganz in einen Mann – sie freut sich auf die Rolle des Liebhabers Alcest.





Theater
an der

KLASSIK
STIFTUNG
WEIMAR

LIEBHABERTHEATER SCHLOSS KOCHBERG



Das Ensemble von Schloss, Park und Theater in Kochberg zählt zu den besonders reizvollen Orten im Besitz der Klassik Stiftung Weimar. Weltweit einzigartig ist das festlich gestaltete klassizistische Privattheater aus dem späten 18. Jahrhundert, das zur *European Route of Historic Theatres* gehört.

Um dieses zauberhafte historische Theater vor der Schließung zu bewahren, übernahm der ursprünglich zu dessen Förderung gegründete gemeinnützige Verein vor über 15 Jahren die künstlerische und wirtschaftliche Verantwortung und wandelte sich zum kompletten Theaterbetrieb. Seitdem gelang es, das Theater zu einer Bühne mit internationalem Erfolg zu entwickeln. Ohne regelmäßige staatliche Förderung!

Jährliche Sommerfestivals locken mit Opern-, Theateraufführungen und Konzerten ein Publikum von fern und nah auf den ehemaligen Landsitz von Goethes Liebe Frau von Stein. Alle Aufführungen werden mit renommierten Künstlern speziell für diese Festivals konzipiert. Als Schaubühne der Klassik Stiftung für Bühnenwerke aus Barock, Klassik und Romantik präsentiert das Theater die Stücke an diesem authentischen Ort der historischen Aufführungspraxis entsprechend. Im Idealfall werden sie so aufgeführt, wie ihr Schöpfer es gewollt hätte. Die Gäste erleben ganz unmittelbar die experimentelle Frische der Werke, denn die historischen Instrumente oder die Schauspielregeln von Goethe sind Zeugen einer Zeit, in der Barock oder Klassik Avantgarde waren. Die Besucher entdecken, dass die großen Fragen, die uns heute beschäftigen, bereits in den Werken des 18. Jahrhunderts anklingen. In einem regen Dialog mit dem Publikum, der mit Einführungen beginnt und beim Gespräch nach den Aufführungen endet, baut das Theater so eine Brücke vom 18. ins 21. Jahrhundert.





LIEBHABERTHEATER SCHLOSS KOCHBERG

Theater
an der

KLASSIK
STIFTUNG
WEIMAR